legte glatt an den Pier, und obgleich nur die Angehörigen der einkommenden Passagiere an Bord durften, so verstanden doch Hunderte von Menschen sich Eingang zu verschaffen. Noch Abends waren der Pier und die benachbarten Straßen derartig mit Menschen gefüllt, daß man sich nur mühsam einen Weg bahnen konnte. Noch nie, so lange ich hier bin, hat in Sidney eine solche Aufregung geherrscht; die Begeisterung der Bevölkerung ist allgemein, der Dampfer selbst ist wunderbar und findet ungetheilte Bewunderung; nie hat das Ansehen der deutschen Flagge hier in solchen Ehren gestanden. 6000 Menschen sollen an einem Tage an Bord gewesen sein, und man hörte nur eine Stimme der höchsten Anerkennung über diese Leistung deutschen Unternehmungsgeistes und deutscher Schiffsbaukunst. Wer bereits irgendwie reisen kann — es ist ja noch zu früh in der Saison — sucht sich einen Platz auf diesem deutschen Dampfer zu sichern; selbst die französischen Wollläufer wollen zum Theil ihre Reise auf diesem Dampfer machen; das ist das erste Mal seit dem Bestehen der deutschen Linie nach Australien, daß Franzosen mit einem Lloyddampfer reisen."

Y. **Berlin**, 6. März. (Telegramm.) Der **Kaiser**, der, wie bereits gemeldet, gestern Abend gegen 11½ Uhr im besten Wohlsein wieder hier eintraf, machte heute Vormittag mit der Kaiserin einen Spaziergang durch den Thiergarten. Ins Schloß zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Chef des Generalstabes, Graf von Schlieffen, zum Vortrage und arbeitete darauf längere Zeit mit dem General von Hahnke. Später nahm der Kaiser den Vortrag des Ministers des königl. Hauses von Wedel-Piesdorf entgegen und empfing um 1 Uhr Mittags den Major Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar zur Meldung. Nachmittags 2¼ Uhr gedachte der Kaiser einen Spazierritt zu unternehmen.

⊙ **Berlin**, 6. März. (Telegramm.) Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, empfing der **Kaiser** heute Mittag den Staatssecretair v. Marschall zum Vortrage.

⊙ **Berlin**, 6. März. (Telegramm.) Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Die nahende **Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I.** führt die Erinnerung der Nation zurück in jenes große Jahr, da unter unsäglichen Opfern Deutschland auf den Schlachtfeldern Frankreichs seine Selbstständigkeit erkämpfte und durch die herrlichste Frucht der Siege seine Einigung gewann. Mit dem Gedanken an das Ergebniß der Siege untrennbar vereint ist das Andenken an Diejenigen, welche uns mit Aufopferung ihres selbst diese Siege erringen halfen. Zwar sehen wir vielfach das Gedächtniß der Kämpfer und der Siege dankbar in den kleinen und großen Denkmälern festgehalten, die in dem letzten Vierteljahrhundert überall auf den Plätzen der Städte, in grünenden Anlagen und auf den Friedhöfen der Dörfer entstanden. Ein Denkmal, das die Namen aller Derer vereinigt, welche im Feldzuge von 1870/71 gefallen sind oder schwer verwundet wurden, fehlt noch. Es fehlt jene Halle, an deren Mauern gleichsam die Dankbarkeit der Nation zu ewigem Gedächtniß die Namen Derer schrieb, die vor dem Feinde fielen, oder schwer verwundet wurden, und sie Alle, vom ruhmreichen Führer bis zum einfachen Manne aus dem Volke vereinigt, wie sie als ein Volk in Waffen vereinigt gegen den Feind standen. Soll solch ein architektonisches Stammbuch deutscher Kämpfer aus Dankbarkeit gegen die Gefallenen und Verwundeten zur Nacheiferung für künftige Geschlechter geschaffen werden, so kann dies nur an der Stelle geschehen, wo der deutsche Kaiser seines Amtes waltet, wo die Abgeordneten aus dem ganzen Reiche sich zur Berathung versammeln und von wo aus die Antriebe des deutschen Volkslebens hinauswirken bis zu den Grenzen des des deutschen Reiches und überall dorthin, wo Deutsche wohnen. Daß ein solcher Bau in künstlerischem Zusammenhang mit der Umgebung und durch die Wahl des Platzes in ideellem Zusammenhange mit anderen Denkmälern gedacht werden muß, die sich auf die Großthaten unserer Väter und der noch lebenden Generationen beziehen, das ergiebt sich von selbst und wird, was die Einzelheiten betrifft, Gegenstand sorgfältiger Erwägungen sein. Heute handelt es sich nur darum, den Gedanken auszusprechen, damit er verfolgt werde und durch seine großmüthige Art und durch seine Schlichtheit die Herzen der Volksgenossen gewinne. Dem Reichstage ist ein Gesetz-Entwurf zugegangen, dem der Bundesrath einmüthig zugestimmt hat, betr. die Vorarbeiten für die Erbauung einer Denkhalle zu Ehren der im Feldzuge 1870/71 gefallenen oder schwer verwundeten deutschen Krieger.

≍ **Berlin**, 6. März. (Telegramm.) Der „Post" zufolge verlautet, daß am 11. März die **Handwerker-Vorlage** von den Ausschüssen des Bundesraths an das Plenum zurückgelangen werde.

B. **Berlin**, 6. März. (Privattelegramm.) Die „Nat.-Ztg." schreibt: Nach Mittheilungen aus Bundesrathskreisen scheinen sich die Aussichten auf ein Zustandekommen der Reform des **Militärstrafprocesses** im Bundesrath entschieden gebessert zu haben. Nach der Berathung in den Ausschüssen mit ihrem, wie berichtet wird, durchaus günstigen Verlauf wird angeblich die zweite Lesung im Plenum nur ganz wenige Sitzungen in Anspruch nehmen, worauf in Einlösung des von dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gegebenen Versprechens die Vorlage an den Reichstag gebracht werden könnte. Ueber das Schicksal des Entwurfs in diesem allerdings scheint noch Unsicherheit zu herrschen.

— Wie nach der „Köln. Ztg." verlautet, wird der evangelische Oberkirchenrath noch einmal den Versuch machen, in Sachen des Freiherrn v. Stumm wider die Mehrzahl der evangelischen Geistlichen der Synode Saarbrücken eine gütliche Verständigung und Beilegung zu erreichen. Der Wirkliche Oberconsistorialrath Probst v. d. Goltz ist dazu ausersehen, sich demnächst an die Saar zu begeben, um in seiner Eigenschaft als Vicepräsident des evangelischen Oberkirchenrathes an Ort und Stelle die Wiederherstellung der früheren Beziehungen anzustreben.

— Eine Anzahl von Pastoren, Gewerbetreibenden, Industriellen ꝛc. unter ihnen z. B. Professor D. Warneck in Halle, Pastor Funck und Missionsinspector D. Zahn in Bremen, Oberconsistorialrath D. Loeber in Dresden, erläßt eine Protesterklärung gegen die Christlich-Evangelischen oder Kirchlich-Socialen, in welcher u. A. ausgeführt wird:

Ob die socialistische Auffassung richtig ist oder nicht, wie überhaupt die socialen Verhältnisse geordnet werden sollen, darüber denken vermuthlich die Unterzeichneten verschieden, aber einstimmig legen sie als evangelische Christen Verwahrung dagegen ein, daß man im Namen des Christenthums, des Evangeliums, der Kirche bestimmte sociale Forderungen an den Staat stellt oder verlangt, daß die gesellschaftlichen Verhältnisse nach angeblich christlichen Principien geregelt werden sollen. Ein Antrieb, diesen Irrweg zu betreten, ist das Beispiel der römischen Kirche gewesen, die man benedeite wegen der politischen Rolle, die sie spielt. In der Reformation hat sich die Kirche auf ihre besondere Aufgabe besonnen und darum begonnen, dem Staate wieder zu geben, was des Staates ist. Im Namen des Christenthums hat der evangelische Christ vom Staate nichts zu fordern, als daß ihm Freiheit gelassen werde, seines Glaubens zu leben; die Kirche nichts mehr, als daß ihr erlaubt sei, ihrem Berufe nachzukommen. Wer im Namen des Evangeliums mehr verlangt, verleugnet die reformatorische Erkenntniß von der Selbstständigkeit des Staatslebens.

— An die literarische Centralstelle für Berichterstattung über Arbeitsnachweis, die in der Redaction der „Socialen Praxis" mit dem 1. Januar eingerichtet worden ist, haben bis jetzt 37 öffentliche Arbeitsnachweise ihren Anschluß erklärt, darunter einer außerhalb des deutschen Reiches: der Verein für Arbeitsvermittelung in Wien. Für den Monat Februar werden in der genannten Zeitschrift die Ergebnisse von 31 Arbeitsnachweisen veröffentlicht, von denen 25 vergleichbare Daten zeigen. Danach hat im Vergleich zum Februar vorigen Jahres der Andrang der Arbeitslosen zu den Arbeitsnachweisen an 16 Orten abgenommen, nämlich in: Posen, Hamburg, Dessau, Gera, Essen, Köln, Wiesbaden, Darmstadt, Freiburg i. B., Karlsruhe, Mannheim, Cannstatt, Eßlingen, Heilbronn, Nürnberg, Wien, und nur in neun Orten zugenommen: Berlin, Rixdorf, Elberfeld, Düsseldorf, Straßburg i. E., Pforzheim, Stuttgart, Fürth, München.

— Die socialdemokratische Genossenschaftsbäckerei in Flensburg (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung) hat den Concurs angemeldet. Die Genossenschafter (meistens arme Genossen) verlieren ihre Antheile im Betrage von je 10 ℳ und müssen für jeden Antheil noch 20 ℳ zuzahlen.

— Der Reichskanzler machte gestern Nachmittag dem Staatssecretair Dr. v. Stephan einen Besuch, um sich persönlich nach dessen Befinden zu erkundigen.

— Der Fideicommißbesitzer Kreishauptmann und Hauptritterschaftsdirector a. D. v. Pfuel auf Wilkendorf bei Strausberg, Mitglied des Herrenhauses, ist gestorben.

— Wie schon gemeldet, hat am Mittwoch in dem Disciplinarverfahren gegen den Lehrer Kötzsche in Sangerhausen wegen seiner socialpolitischen Thätigkeit eine Sitzung des Evangelischen Oberkirchenrathes stattgefunden. Der „Saale-Ztg." wird jetzt über das Resultat dieser Sitzung Folgendes gemeldet: Der Oberkirchenrath hat die Antwort auf die Petition der Gemeinde an Se. Majestät nicht abgewartet, sondern die Versetzung nach Sievakowitz (Ephorie Karthaus in Westpreußen) verfügt. Acht Tage sind Bedenkzeit gegeben. Sollte bis dahin die Annahme der Stelle nicht erfolgen, so wird Entscheidung auf Amtsentheben herbeigeführt werden.

* **Flensburg**, 5. März. Die Untersuchungssache gegen den Redacteur P. Simonsen vom „Flensborg Avis" wegen der Bezeichnung „Aufrührer" für die Kämpfer und Theilnehmer am dreijährigen Erhebungskriege ist, nachdem Simonsen die meisten Richter am Landgericht wegen Befangenheit abgelehnt hat, dem Kieler Landgericht zur Aburtheilung übergeben worden, weil in Flensburg ein vollzähliges Richtercollegium nicht hergestellt werden konnte.

r. **Weimar**, 6. März. (Privattelegramm.) Der Landtag nahm heute den Gesetzentwurf an, der die Aufsuchung und die gewerbsmäßige Nutzung von Gas-, Säure- und Mineralquellen nur mit staatlicher Erlaubniß gestattet.

th. **Coburg**, 6. März. Der Herzog trifft heute Abend hier ein und begiebt sich morgen Abend von hier zu längerem Aufenthalte nach Nizza.

* **Metz**, 5. März. Die Fremdenpolizei auf der französischen Seite der Grenze ist in letzter Zeit sowohl in Pagny als auch in Avricourt und Igney um je einen Grenzcommissar verstärkt worden. Ganz besonders scharf wird die Controle gegen Personen ausgeübt, die irgendwie ein militairisches Aussehen haben, und es sind, so schreibt man der „Voss. Ztg.", schon wiederholt Fälle vorgekommen, wo solche Personen in Nancy oder Lüneville bereits bei ihrer Ankunft gemeldet waren und während ihres dortigen Aufenthalts ununterbrochen überwacht wurden.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 5. März. Im Landes-Ausschuß theilte dieser Tage der Präsident des Oberschulraths in seiner Erwiderung auf einen Spieß'schen Antrag, betreffend die Erleichterung der Abiturienten-Prüfung, mit, er habe an den Gymnasien Abiturienten gefunden und zwar im rein deutschen Sprachgebiet, die im „Französischen vorzüglich, im Deutschen aber sehr schwach waren und zwar nicht nur im deutschen Aufsatz, sondern auch in der Beherrschung der mündlichen Sprache, und zwar hier noch mehr als dort. Sie drückten sich umgewandt und unbeholfen aus und machten grammatikalische Fehler. Ihr Wortschatz war sehr gering, sie sprachen das Deutsche wie eine fremde Sprache. Diese Schüler wären in Preußen ohne Gnade durchgefallen." Hier im Lande bestanden sie anstandslos die Prüfung in Folge der Bestimmung, daß geringe Leistungen im Deutschen durch gute französische Kenntnisse compensirt werden können. Diese Bestimmung hatte während der Uebergangszeit eine gewisse Berechtigung. Auf die Dauer wird sie aber, wie eine Correspondenz der „Hambg. Nachr." mit Recht sagt, nicht aufrechterhalten bleiben können, ganz besonders nicht im rein deutschen Sprachgebiet. Sie hat nämlich in der Praxis dazu geführt, daß die Schüler zu Hause und im Umgang mit ihren Mitschülern vorherrschend französisch sprechen und auch französische Lectüre vorziehen, während das Deutsche vernachlässigt wird. Wissen sie doch, daß genügende Kenntnisse in letzterer Sprache keine conditio sine qua non bei der Abiturientenprüfung bilden. Wenn man nicht will, daß der junge Beamtennachwuchs sowie die Gebildeten der höheren Stände überhaupt im Reichslande das Deutsche wie eine „fremde Sprache" behandeln und sich des ihnen geläufigeren Französisch bedienen, so wird man in nicht zu ferner Zeit eine entsprechende Wandlung eintreten lassen müssen. Jedenfalls wird man die Regierung nicht der Ueberstürzung bezichtigen können, wenn sie die Forderung aufstellt, daß die in den deutschen Reichslanden, im deutschen Sprachgebiet geborenen und in deutschen Schulen herangebildeten jungen Leute ihre deutsche Muttersprache beherrschen können.

* **München**, 5. März. Der auf die Kaiser-Wilhelm-Feier bezügliche Erlaß des Prinz-Regenten ordnet bekanntlich u. A. an, daß beim Gottesdienste am 21. März auf die Bedeutung der Festfeier des folgenden Tages aufmerksam zu machen sei. Wie ultramontane Blätter melden, steht aus diesem Anlaß eine gemeinsame Bekanntmachung der bischöflichen Ordinariate zu erwarten, und die „Augsb. Postztg." weiß sogar mitzutheilen, daß diese von der Kanzel zu verlesende Bekanntmachung dem Erlasse des Prinz-Regenten in dieser Angelegenheit „Rechnung tragen" werde. Das genannte Blatt fährt dann wörtlich fort:

„Der Erlaß Se. königl. Hoheit des Prinz-Regenten hat vom politisch-dynastischen und kirchlichen Standpuncte aus vielfach Befremden erregt, wie uns verschiedene Zuschriften bezeugen. Einige derselben, welche vornehmlich den kirchlichen Standpunct im Auge fassen, erörtern sowohl die principielle Seite dieses Vorgehens, als nach der thatsächlichen Seite die Schwierigkeiten, welche sich aus der Stellung Wilhelms I. zur katholischen Kirche für die Ausführung der Willensmeinung Se. königl. Hoheit des Prinz-Regenten ergeben. Diesen Schwierigkeiten wird für die äußeren kirchlichen Organe durch die eingangs erwähnte bevorstehende Bekanntmachung vorgebeugt werden."

Zu dieser von confessionell-particularistischer Vorurtheil eingegebenen Auslassung bemerkt die „Allg. Ztg.": „Soweit eine rein kirchliche Frage in Betracht kommt, kann es füglich den katholischen Kirchenbehörden überlassen werden, wie sie sich mit dem Erlasse des Landesfürsten abzufinden gedenken. Ob es aber der geschichtlichen Stellung des Hauses Wittelsbach zur katholischen Kirche entspricht, wenn man die letztere einer Willenskundgebung, wie der des Prinz-Regenten vom 22. Februar, großmüthig „Rechnung tragen" läßt, ist eine andere Frage, deren Beantwortung wir ebenso dahin gestellt sein lassen wollen, wie die, ob sich thatsächlich aus der „Stellung Wilhelm's I." Schwierigkeiten für die Ausführung der Willensmeinung des Regenten ergeben könnten. Und was gar die Behauptung anbelangt, der Erlaß sei auch vom politisch-dynastischen Standpuncte Befremden zu erregen geeignet, so sollte man doch meinen, die von Loyalität gegen das angestammte Herrscherhaus triefenden Herren könnten es ruhig dem bewährten Ermessen des Prinz-Regenten überlassen, die politisch-dynastischen Interessen seines Landes nach eigenem Gutdünken zu vertreten; jedenfalls dürfte kein Zweifel darüber obwalten, daß Versuche, auf diesem Gebiete ein wenig Nebenregierung zu spielen, eine ebenso deutliche als energische Zurückweisung finden werden."

Afrika.

Neue Unruhen in Abessinien.

* **Assab**, 6. März. (Meldung der „Agenzia Stefani".) In Tigre herrscht andauernd Verwirrung. Wie verlautet, sind zwischen einzelnen Führern der Tigriner Zusammenstöße erfolgt. Die Eingeborenen von Erythräa zeigen Gleichgültigkeit gegenüber den Vorkommnissen in Tigre und bekunden Vertrauen zur Regierung der Colonie. Ein angesehener Derwisch, der zu den Italienern übergelaufen ist, versichert, zwei Italiener wären im Omdurman. Im Hinblick auf die gegenwärtig ruhige Lage soll General Bigano die Absicht geäußert haben, demnächst die Alpenjäger und die Ersatzmannschaften der Gebirgsbatterien in die Heimath zurückzusenden.

Amerika.

Revolution in Uruguay.

* **London**, 6. März. (Telegramm.) Nach einem Telegramm der Lloyd-Agentur aus Montevideo von gestern Vormittag ist im Innern von Uruguay eine Revolution ausgebrochen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Auer Gasglühlicht.
Compl. Apparat ℳ 5; Glühkörper ℳ 1.40
Geo. Schneider Nachf.,
Centralhalle, Fernspr. 1998 u. Kohlgartenstr. 57, Fernspr. 2700.
Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Actiengesellschaft.
Neubestellungen erbitten **Centralhalle.**

Grösstes Hotel Deutschlands
Central-Hotel, Berlin.
500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Liebe-Adressen **Serbe** Leipzig
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

PATENTE schnell und sorgfältig durch Richard Lüders Patent-Büreau Görlitz
Vertreter für Leipzig: F. W. Graupenstein, Packhofstr. 11/13.

Patente, Gebrauchs-Muster- u. Markenschutz aller Länder schnell und sorgfältig
Patentbureau M. Spreer & Co. Leipzig Neumarkt 27.

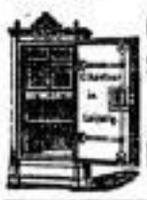
August Müller, Leipzig, Johannisgasse 16
Couvert-Fabrik mit elektrischem Betriebe, Papiergrosshandlung, Patentfabrik.
empf. fein gut aff. Lager in Papp., Papier, Cont. i. Haft. Waare z. mäß. Preis.
Schnellste u. billigste Anfert. jed. Couvertgröße, beford. auch Tasch.
für Kataloge, Waarenverzeichnisse ꝛc.

Elektr. Klingel- u. Telephon-Anlagen fertigt und reparirt E. Meyer sen., Pfaffendorfer Straße 7.

Patent. Das ewige Feuer. Patent.
Grude-Oefen mit Platten und Rost. Badeöfen.
A. Beulshausen, L.-Plagwitz, Carl-Heinestraße 79.
Dauernde Gewerbe-Ausstellung.

Gasglühlicht.
Patente Dr. Auer v. Welsbach.
Apparat 5 ℳ, Ersatzglühkörper 1.40 ℳ
Spiritusglühlicht Apparat 10 ℳ
Multiplex-Gasfernzünder.
F. W. Dannhäuser,
Vertreter d. Deutschen Gasglühlicht-Actien-Gesellsch.
Gasersparniß 50%. Weststr. 12. Fernspr. 2053.
Instandhaltung im Abonnement.

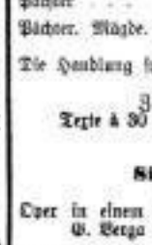
Kronleuchter, Ampeln, Lyren u. s. w., Gas-Glühlicht, Gas-Zimmer-Heizöfen und Gaskocher u. s. w., engl. Water-Closets u. Badeeinrichtungen. Garantie bester Ausführung zu Fabrikpreisen.
Robert Kutscher, Königsstraße 8.


Carl Kästner, Leipzig,
Lieferant der deutschen Reichshauptbank in Berlin und der Kaiserlichen Post,
empfiehlt bestbewährte
Feuer- u. diebessichere Geldschränke.
Höchste Sicherheit bei billigsten Preisen.

Leitern aller Art.
Neuheit Neuheit
Pflanzenkübel, Epheuständer.
Prospecte gratis u. franco.
G. Franz Hoffmann,
Leipzig, Dorotheenstraße 2.

Russische Cigaretten
F. A. Coppius, Petersstr. 15.

Patentirt und Name geschützt.
Nutrose
Ein neues Nährmittel.
Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M.
Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweisspräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvalescenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Probeschachteln (à 100 Gr.) zum Preise von Mk. 2.— durch alle Apotheken, sowie Droguen- und Colonialwaaren-Handlungen zu beziehen.


Karl Schröder & Co.
Leipzig, Schloßgasse Nr. 11.
Kronleuchter
für Gas, elektr. Licht u. Petroleum in größ. Auswahl.
Umänderung von Gaskronleuchtern für elektrisches Licht u. Aufbronziren v. alten Kronleuchtern.

G. A. Jörss,
Brückenwagen- u. Copirpressenfabr.,
Leipzig, Tel. R. IV, 3337,
Bayer. Str. 73/75, empf.
Waagen in all. Sorten, auch Reparaturen.

Neues Theater.

Sonntag, den 7. März 1897.
Anfang ½7 Uhr.
(65. Abonnements-Vorstellung, 1. Serie, grün.)
Martha, oder: Der Markt zu Richmond.
Oper in 4 Akten (theilweise nach einem Plan von St. Georges) von W. Friedrich.
Musik von Friedrich von Flotow.
Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direction: Capellmeister Porst.

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin	Fr. Baumann.
Nancy, ihre Vertraute	Frl. Osborne.
Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter	Herr Kelbel.
Lionel	Herr Kromer.
Plumkett, ein reicher Pächter	Herr Schelper.
Der Richter zu Richmond	Herr Henning.
Mägde	Fr. Lewinsohn. Frl. Stöckicht. Fr. Hofer.
Diener der Lady	Herr Degen. Herr Schmidt.
Pächter	Herr Weck. Herr Keller. Herr Mahria.

Pächter. Mägde. Knechte. Jäger und Jägerinnen im Gefolge der Königin. Pagen. Diener.
Die Handlung spielt theils auf dem Schlosse der Lady, theils zu Richmond und dessen Umgebung.
Zeit: Regierung der Königin Anna.
Texte à 30 ₰ an der Casse und bei den Logenschließern.

Hierauf:
Sicilianische Bauernehre.
(Cavalleria Rusticana.)
Oper in einem Aufzuge nach dem gleichnamigen Volksstück des G. Verga von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci.
Musik von Pietro Mascagni.
Regie: Oberregisseur Goldberg. — Direction: Capellmeister Porst.

Personen:

Santuzza, eine junge Bäuerin	Frl. Doenges.
Turiddu, ein junger Bauer	Herr Merkel.
Lucia, seine Mutter	Fr. Marval.
Alfio, ein Fuhrmann	Herr Schilg.
Lola, seine Frau	Frl. Toula.

Landleute. Kinder. Ort der Handlung: Ein sicilianisches Dorf.
Texte à 50 ₰ an der Casse und bei den Logenschließern.
Nach dem 2. und 4. Act der 1. Oper finden längere Pausen statt.

Schauspiel-Preise.
Einlaß ½6 Uhr. Anfang ½7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Billet-Verkauf für den laufenden Tag an der Tages-Casse von 10—3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag von 1 bis 3 Uhr (mit Aufgeld von 30 ₰). Sonn- und Festtags wird die Casse erst um ½11 Uhr geöffnet.

Repertoire: Montag, den 8. März: (66. Abonnements-Vorstellung, 2. Serie, roth): **Kaiser Heinrich.** Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Sonntag, den 7. März 1897.
Anfang 7 Uhr.
Im Exil.
Schwank in 3 Akten von H. v. Anderten und B. Wolff.
Regie: Ober-Regisseur Adler.

Personen:

von Hassenstein, Regierungs-Präsident	Herr Borcherdt.
Curt, Freiherr von Waldeck, Regierungs-Referendar	Herr Stephany.
Geheimräthin Hartmann	Frl. Lauterbach.
Frau von Rottberg, Wittwe, deren Tochter	Frl. Mancke.
Fräulein Dunker	Frl. Redeiß.
Elisabeth Lenz, deren Nichte	Frl. Sangare.
Dr. Johannes Braun, Privatdocent der Astronomie	Herr Hänseler.
von Sperling, Lieutenant	Herr Feiler.
Lindemann, Wirth des Gasthofs „Zum Paradies"	Herr Ernst Müller.
Male, dessen Tochter	Frl. Müller.
Bürgermeister	Herr Körner.
Postdirector	Herr Greiner.
Apotheker	Herr Thiele.
Lehrer	Herr Prakt.
Kaufmann	Herr Krause.
Jungfer in Diensten der Frau von Rottberg	Frl. Kierwin I.
Casper, Diener bei Fräulein Lenz	Herr Weck.
Ein Mädchen bei Fräulein Lenz	Frl. Geigler.
Kammerdiener des Herrn von Waldeck	Herr Schmiedecke.
Clavierspieler	Herr Rühne.
Hausdiener	Herr Bärwinkel.

Gäste. Ehrenjungfrauen.
Zeit der Handlung: Die Gegenwart.
Der 1. Act spielt in Wiesbaden, der 2. in Zerben, der 3. in Schloß Zerben.
Nach dem 2. Act findet eine längere Pause statt.

Gewöhnliche Preise.
Parterre, ungesperrt, 1 ℳ 25 ₰, Parquet 2 ℳ 75 ₰, Proscenium-Loge: (Platz) 2 ℳ 75 ₰, Kleine Proscenium-Logen, à Loge 11 ℳ, Parterre-Logen: Logensitz 2 ℳ 75 ₰, Sperrsitz 2 ℳ 20 ₰, Stehpl. 1 ℳ 50 ₰, Amphitheater, Sperrsitz 2 ℳ 75 ₰, ungesperrt 1 ℳ 75 ₰, I. Rang, Sperrsitz, I. Reihe 2 ℳ 75 ₰, II. Reihe 2 ℳ 25 ₰, I. Rang-Logen: (Platz) 2 ℳ 20 ₰, I. Rang, Stehplatz 1 ℳ 50 ₰, II. Rang, Sperrsitz 1 ℳ 40 ₰, II. Rang-Logen: (Platz) 1 ℳ 25 ₰, III. Rang, Mittelplatz 60 ₰, Seitenplatz 30 ₰.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ¼10 Uhr.
Billet-Verkauf für den laufenden Tag an der Tages-Casse von 10—3 Uhr. Vorverkauf für den nächsten Tag von 1 bis 3 Uhr (mit Aufgeld von 30 Pfg.). Sonn- und Festtags wird die Casse erst um ½11 Uhr geöffnet.
Garderobe-Abonnements-Bücher, 25 Billets enthaltend, à 4 Mark an der Tages-Casse.

Repertoire. Montag, den 8. März: **Die Verlobung bei der Laterne.** Hierauf: **Spanisches Balletdivertissement.** Dann: